

Sieben Fragen an Giuseppe Benelli

«Studien sind kein Anlage-Rezept»

1

NZZ am Sonntag: Sie sind unabhängiger Berater und Präsident der Schweizer Analysten-Vereinigung. Wie sehen Sie die globale Konjunktur?

Giuseppe Benelli: Die Wirtschaftszahlen der meisten Industrieländer haben sich verschlechtert, und die Prognosen wurden nach unten revidiert. Der Spielraum der Politik und der Notenbanken ist eng geworden. Ich gehe trotzdem nicht von einer weltweiten Rezession, sondern von einer Wachstumsabschwächung aus.

2

Die Anleger sind verängstigt. Sie flüchten in Cash und Gold - zu Recht?

Die Schuldenkrise und das schwache US-Wachstum haben die Finanzmärkte belastet und neue Rezessionsängste ausgelöst. Die Investoren möchten wissen, wie und wie schnell Geld- und Fiskalpolitik normalisiert werden können, ohne dass es zu neuen, heftigen Erschütterungen kommt.

3

Aktien scheinen, vor allem in Europa, nicht teuer. Welche Branchen können



Giuseppe Benelli

Der in Bern promovierte Tessiner Ökonom ist Präsident der Schweizer Analysten-Vereinigung. Er hat im Juli 2008 die unabhängige Firma Benelli Consulting gegründet. Benelli berät Banken, Versicherungen, Pensionskassen und andere Kunden. Der 57-Jährige hat lange Erfahrung im Asset Management. Er startete im Fonds-Bereich der UBS und war dann Chief Investment Officer bei der Bank Leu, der Swiss Re und bei der Bank Vontobel. Der Familienvater ist ein passionierter Jäger. (FPf.)

Sie zurzeit noch empfehlen?

Die Aktienmärkte sind günstig, und die überdurchschnittlichen Risikoprämien erhöhen zwar deren Attraktivität gegenüber Obligationen. Doch das Potenzial für Aktien bleibt wegen der politischen Unsicherheiten beschränkt. Zyklische Sektoren wie auch Rohstoffe und Energie sind attraktiver als defensive Sektoren. Finanzwerte bleiben unter Druck.

4

Verwenden Sie Aktien-Studien der Analysten für Ihre Anlageempfehlungen?

Bei Grossfirmen, die systematisch verfolgt werden, ergeben diese Studien meistens eine gute Übersicht aus der Flut der publizierten Unternehmensdaten. Bei kleineren Firmen erlauben sie eine Transparenz, die sonst nicht immer vorhanden wäre.

5

Banken-Aktien sind weltweit abgestürzt. Haben die Analysten dies doch nicht vorausgesehen?

Analysten-Empfehlungen sind oft relativ zu interpretieren, das heisst, eine Kauf-Empfehlung auf einen Titel muss nicht immer auf eine positive absolute Performance abzielen. Oft

geben Analysten Prognosen ab, die die Top-Performer innerhalb eines Sektors relativ zu den Peers in diesem Sektor identifizieren. So gesehen, lagen etliche Analysten durchaus richtig.

6

Was bringt die Analysten-Arbeit für kleinere private Anleger?

Analysten vermitteln Einblicke in die Marktentwicklung und bereiten Informationen so auf, dass sich auch der private Anleger eine Meinung bilden kann. Aber ein Anlage-Rezept sind die Studien nicht. Weiter erfüllen Analysten eine Kontrollfunktion, indem sie die Zahlen der Unternehmen kritisch hinterfragen.

7

Warum bietet das AZEK, das Schweizer Trainingszentrum für Investment-Profis, neu einen Lehrgang für Finanzmarkt-Operateure an?

Mit dem neuen Lehrgang wollen wir eine Brücke zwischen Front- und Middle/Back-Office bauen. Er vermittelt Kenntnisse, die grundlegend sind, um den stark gestiegenen Anforderungen zu entsprechen.

Interview: Fritz Pfiffner